

Vorwort

Die ältere Generation unter uns erinnerte sich in ihrer Jugend an die letzten Überreste eines stabilen Christentums, das Jahrhunderte lang bestanden hatte. Der einfache Mann hielt es für selbstverständlich, dass man, wenn man getauft und konfirmiert war und die Gebote hielt, nach dem Tod in den Himmel kommen würde. Die einst so selbstverständlichen Gewissheiten, die den Menschen inneren Frieden und Zufriedenheit schenkten, haben heute viel von ihrer Bedeutung verloren. Die Lebensperspektiven sind viel umfassender und ungewisser geworden, und die Welt und das Leben sind wesentlich komplexer geworden.

Eine nachfolgende Generation erlebte oft noch eine christliche Jugend, wurde getauft und konfirmiert, doch das wirkte mitunter wie eine oberflächliche, schöne Fassade. Es war einfach Teil der Tradition. Viele besuchten die Kirche nur noch zu besonderen Anlässen: einer festlichen Hochzeit oder der gemeinsamen Trauer um einen geliebten Menschen. Vielleicht fand auch noch eine feierliche, musikalisch untermalte Weihnachts- oder Osterfeier statt. In nicht wenigen Fällen jedoch fehlte jegliche tiefe religiöse Inspiration. Manche flüsterten sogar, der ungehemmte und aufrichtige Glaube vergangener Zeiten sei zu einer Art Folklore verkommen und gehöre nun eher ins Museum als in den Alltag. In unserer Zeit noch mit Überzeugung zu glauben? Nein, das ist nicht selbstverständlich. Vielleicht, so manche, ist es auch ein wenig naiv.

Und unsere jüngste Generation? Viele kennen nicht einmal mehr die grundlegendsten Glaubenswahrheiten. Und das kümmert sie überhaupt nicht. Ihre Interessen liegen in ganz anderen Bereichen.

Nebenbei bemerkt: Wo stehen Sie heute mit Ihrem Glauben? Viele Menschen mit guten Absichten stellen sich diese Frage. In den letzten Jahrzehnten sind Dinge ans Licht gekommen, die, gelinde gesagt, kein gutes Licht auf die religiöse Welt werfen und insbesondere junge Menschen dazu veranlassen, sich von der Religion abzuwenden und nach anderen Perspektiven zu suchen. Doch die drängende Frage bleibt: Schütten sie mit dieser Entscheidung nicht das Kind mit dem Bade aus? Verzichteten Sie plötzlich auf Ihren Glauben, nur wegen eines einzigen Missbrauchsfalls? Oder ist auch dieser Glaube Gegenstand zu vieler drängender Fragen? Auf diese Fragen lassen sich nicht so schnell eindeutige Antworten finden. Und was bedeutet das Leben Jesu heute noch für unsere eher profan orientierte Kultur? Manche wünschen sich einen Glauben, der den Bedürfnissen unseres

eher nominalistischen und rationalistischen Zeitgeistes entspricht. Sie bestreiten den historischen Charakter der Wunder Christi, ja sogar seine Auferstehung, seinen Abstieg in die Hölle und seine Himmelfahrt. Diese Ereignisse werden zu erbaulichen und fiktiven Geschichten reduziert, nichts weiter. Sie enthalten tatsächlich zu viele nicht überprüfbare Elemente und können daher der Kritik der zeitgenössischen wissenschaftlichen Forschung nicht standhalten.

Aber sagt diese letzte Überlegung etwas darüber aus, wovon der Glaube Zeugnis ablegen will? Oder vielmehr etwas über die Voraussetzungen unserer Zeit? Anders gefragt: Laufen wir nicht Gefahr, die Realität des Glaubens dem anzupassen, was wir in unserer heutigen Denkweise noch davon bewahren wollen? Und wenn wir tatsächlich von unseren eher profanen Axiomen ausgehen, werden wir dann noch den religiösen Daten, den „unwahren Tatsachen“, gerecht, wie sie von vielen Zeugen aufgezeichnet wurden und werden?

Oder müssen wir im Gegenteil unsere Vorannahmen der Realität anpassen, um wirklich mit dem in Kontakt zu treten, was wir untersuchen, und so den Daten zu ermöglichen, ihre eigene Wirkung zu entfalten? Dann sind es die Fakten, die für sich sprechen und uns informieren, und nicht länger unsere Vorannahmen, die es wagen, das Gegebene zu verzerren, zu verfälschen und auf das zu beschränken, was wir darüber wissen wollen. Nur eine realitätsgetreue Haltung lässt das, was wirklich ist, auch wirklich das sein, was es wirklich ist. Und nur so bringen wir die Wahrheit ans Licht. Zumindest erscheint es uns so.

Selbst dann bleibt es eine alles andere als einfache Aufgabe, den religiösen Aussagen vollends gerecht zu werden. Denn worauf sollte man achten? Was ist Religion eigentlich? Ist sie etwas, das man lernt? Hat sie mit Geboten zu tun? Ist sie mit einer Reihe von Vorschriften und Verpflichtungen verbunden? Ist sie eine ehrfürchtige Haltung? Oder ist sie in ihrem tiefsten Wesen etwas ganz anderes? Betrachten wir nun, was das Evangelium selbst uns darüber berichtet. Nehmen wir *Lukas 8,43*, wo Jesus erzählt, dass ihn jemand berührt hatte, weil er eine Kraft von ihm ausging. Es handelte sich um eine Frau, die jahrelang an Blutungen gelitten hatte und den Saum seines Gewandes hinter seinem Rücken festgehalten hatte. Sie glaubte, dass Jesu Gewand ebenfalls an seiner besonderen Lebenskraft teilhatte und dass sie, wenn sie sein Gewand berühren könnte, auch an dieser hohen Lebensenergie teilhaben würde. Dann, so glaubte sie, würde sie von ihrer Krankheit geheilt werden. Der Evangeliumstext fährt fort, dass sie tatsächlich geheilt wurde. Jesus fügte

hinzu, dass ihr Glaube sie gerettet hatte. In *Lukas 6,19* wird auch erwähnt, dass eine ganze Menschenmenge Jesus berühren wollte, weil eine Kraft von ihm ausging, die sie alle heilte.

Wenn beide Bibeltexte auf der Realität beruhen – und genau das will uns die Bibel sicherlich vermitteln –, dann geht es bei der Religion hier in erster Linie um den Glauben an eine hohe Lebenskraft, die zudem „transitiv“ ist und von Jesus, der sie im Überfluss besitzt, auf die Frau, der sie scheinbar fehlt, oder sogar auf eine ganze Menge übergehen kann.

Doch dann nimmt die Religion plötzlich einen stark dynamischen Charakter an; eine Art Energieübertragung ist im Spiel. Die Bibel spricht übrigens wiederholt von solchen energetischen Vorgängen, von dem, was sie die Kraft des „Heiligen Geistes“ nennt. Aber es gibt noch mehr. Wenn Jesus im Moment der Heilung spüren konnte, dass eine Kraft von ihm ausging, dann scheint er – um einen Begriff aus der paranormalen Welt zu verwenden – ein sogenannter „Sensitiver“ zu sein. Ein solcher Mensch nimmt viele Prozesse und Ereignisse wahr, die dem Durchschnittsmenschen verborgen bleiben.

Abischag aus Schunem und König David kennt, wie sie im ersten Buch der Könige beschrieben wird, weiß, dass auch dort ein Machtwechsel stattfindet. Der alte König litt unter Kraftlosigkeit und konnte seine Regierungsgeschäfte kaum noch bewältigen. Deshalb durfte er sich durch die kraftvolle, subtile Ausstrahlung der schönen Abischag neue Kraft schöpfen. Die Bibel erwähnt sogar, dass er mit ihr schlief, sie aber nicht „kannte“. Biblisch gesehen bedeutet dies, dass er keine sexuelle Beziehung zu ihr hatte. Weiterhin lesen wir im selben *Buch der Könige* (17,17/24), dass der Prophet Elia den verstorbenen Sohn einer Witwe wieder zum Leben erweckte. Dabei legte er sich auf das Kind, Gesicht an Gesicht, und betete zu Gott, dass ihr Sohn wieder leben möge. Auch dies geschah laut biblischer Überlieferung. Wenn die Realität hier ebenfalls eine Rolle spielt, dann ist der Glaube an diese Übertragung von Lebenskraft offenbar viel verbreiteter und auch viel realistischer, als wir es aufgrund unserer heutigen westlichen Kultur vermuten würden. Dynamik und Sensibilität scheinen mit Religion eng verbunden zu sein. Aber auch hier steckt mehr dahinter.

Lesen wir außerdem *Johannes 4,16/19*, wo der Evangelist ein Gespräch zwischen Jesus und einer Samariterin schildert. Jesus sagte ihr, sie habe bereits fünf Ehemänner gekannt und ihr jetziger Partner sei nicht ihr Ehemann. Daraufhin erwiderte die Frau: „Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.“ Aus der Reaktion der Samariterin geht hervor, dass sie unter einem

„Propheten“ etwas verstand, das wir heute „Hellsehen“ nennen. Oder weiter: *Lukas 22,8/13* berichtet, dass Jesus zwei Apostel voraussandte, um das gemeinsame Passahmahl vorzubereiten. Jesus sagte: „Wenn ihr in die Stadt kommt, werdet ihr einem Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm bis zu dem Haus, in das er hineingeht. Sagt dem Hausherrn: ‚Der Meister lässt euch sagen: Wo ist der Raum, wo ich mit meinen Jüngern das Passahmahl halten kann?‘ Er wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen. Richtet dort alles ein.“ Als sie dorthin gingen, fanden sie alles so vor, wie er es gesagt hatte. Sie bereiteten das Passahmahl vor. Soweit zu diesem Bibeltext. Auch hier beweist Jesus seine Hellseherei. Er „sieht“ gedanklich, was in unmittelbarer Zukunft geschehen wird.

Wenn die Realität auch in diesen beiden letzten Texten eine Rolle spielt, stellt sich die Frage, ob Religion nicht nur mit energetischen Prozessen, sondern auch mit einer Form paranormaler Wahrnehmung verknüpft werden kann. In unserer Kultur steht dies jedoch den Errungenschaften der Naturwissenschaften so diametral entgegen, dass es auf den ersten Blick besonders schwerfällt, eine solche These ernst zu nehmen. So viel Unsinn über das Paranormale ist bereits in die Welt gelangt, so viel Täuschung wurde schon aufgedeckt, dass man einer solchen Behauptung mit Recht äußerste Skepsis entgegenbringen kann. Hier stehen wir also erneut vor einer Wahl. Hier wiederholt sich scheinbar die Geschichte von Nutzen und Missbrauch, von der Spreu vom Weizen, vom Kind mit dem Bade auszuschütten. Wollen wir uns wirklich ein zweites Mal dafür entscheiden, nur das zu sehen, was uns die Voraussetzungen unserer Zeit anhand der Daten erkennen lassen? Aber urteilen wir dann nicht erneut, ohne uns eingehend mit diesen Daten auseinandergesetzt zu haben? Und ist unsere Sichtweise dann nicht wieder von Vorurteilen geprägt? Sprechen die Daten dann noch für sich selbst? Oder sprechen wir dann für die Daten und an ihrer Stelle? Wollen wir sie durch die Brille unserer Vorannahmen betrachten? Oder ziehen wir es vor, das zu beobachten, was sich von selbst offenbart, und zwar so, wie es sich offenbart?

Und warum sollten wir in religiösen Prozessen nicht von vornherein die Möglichkeit einer dynamischen Sichtweise, paranormaler Kräfte und Hellsehens ausschließen und sie sogar – zumindest vorläufig und lediglich als Hypothese – in Betracht ziehen? Und warum sollten wir untersuchen, wohin uns diese Annahme führt? Und erst dann, mit logisch strengem Verstand, unsere Schlussfolgerungen ziehen? Und dies nicht nur im Hinblick auf die Lehren der Bibel, sondern auch auf das, was archaische, antike und klassische Religionen uns zu sagen haben. Könnte uns das zu tieferen Einsichten führen? Wer sich auch nur oberflächlich damit auseinandersetzt,

wird beispielsweise recht schnell zu der Erkenntnis gelangen, dass praktisch alle außerbiblischen Religionen vom Konzept der „Lebenskraft“, von energetischen, magischen Kräften und mantischen Praktiken aller Art durchdrungen sind. In diesem Licht betrachtet, weisen diese vielen Religionen Analogien zur biblischen Religion auf: Es gibt sicherlich wichtige Unterschiede, aber wir finden auch Gemeinsamkeiten und Verbindungen. Lohnt es sich daher nicht, tiefer in diese Materie einzutauchen? Vielleicht führt uns dies zu wichtigen Erkenntnissen, auch und insbesondere in Bezug auf unsere eigene biblische Religion. Vielleicht finden wir viele religiöse Merkmale in den vielfältigen mantischen Praktiken und der Magie der Völker. Und umgekehrt: Besitzt unsere biblische Religion mantische und magische Züge? Die Auseinandersetzung mit all dem setzt jedoch die nötige Offenheit unsererseits voraus. Wir müssen uns in die Gläubigen hineinversetzen und ihnen zuhören, wenn sie uns von ihren religiösen Erfahrungen und Praktiken berichten. Tun wir dies nicht, besteht die große Wahrscheinlichkeit, dass wir unsere eigenen Vorannahmen auf ihre Bräuche projizieren. In diesem Fall entgeht uns jedoch völlig, was sie selbst darüber aussagen, und jegliches Verständnis für ihre Religion geht verloren.

Lassen Sie uns diesen letzten Punkt an einem Beispiel verdeutlichen. In Indien werden in zahlreichen Tempeln Paare beim Geschlechtsverkehr dargestellt. Viele Westeuropäer würden spontan einwenden, dies sei nichts weiter als banale Pornografie. Doch die Einheimischen wären von diesem besonders ablehnenden Urteil schockiert. Für sie ist es ein heiliger Akt: die Verherrlichung der heiligen Lebenskraft. Und diese konzentriert sich in besonderem Maße in den Fortpflanzungsorganen. Sie übertragen tatsächlich jenes so geheimnisvolle Leben. Was einem profanen Westler als „Sex“ erscheint, wird für den einheimischen Gläubigen zu einem hohen religiösen Akt: der Verehrung der Heiligkeit des Lebens. Man muss ihre religiösen Voraussetzungen teilen – nicht unsere –, wenn man verstehen will, was sie – nicht wir – mit diesen Darstellungen meinen. Andernfalls verurteilt man sich zu einer falschen Interpretation.

Papst Pius XI. gründete 1922 das Ethnographische und Ethnologische Museum in Rom. Als Kenner der Religionswissenschaften wies er die Priesterseminare an, diese zu lehren und anderen Religionen und ihren Bräuchen Respekt zu erweisen. „Sie sind Zeugnisse der Menschheit, die nicht verloren gehen dürfen“, erklärte er.

Lasst uns mit tolerantem und offenem Geist das weite und alles andere als einfache Gebiet der Religion betreten. Dabei werden wir vor keinem Thema

zurückschrecken. Wir erforschen die paranormalen Aspekte des Heiligen, die mantischen Praktiken und die Magie der Völker und betrachten all dies auch aus einer paranormal-biblischen Perspektive.

Wir informieren den Leser daher über viele weniger bekannte mantische und magische Aspekte des Glaubens. Und schließlich überlassen wir es ihm oder ihr, in dieser Angelegenheit eine wohlüberlegte Entscheidung zu treffen.

der Autor